

Doris Hölzel

Guten Morgen, Parkinson

Ich widme diese Erzählung den Menschen,
die sich ihren Ängsten stellen wollen.

Doris Hölzel

Doris Hölzel

Guten Morgen, Parkinson

Illustrationen von
Cora Foitzik





Impressum

1. Auflage

© Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle 2012 · www.projekte-verlag.de

Mitglied im Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Satz und Druck: Buchfabrik Halle · www.buchfabrik-halle.de

ISBN 978-3-95486-115-6

Preis: 10,50 Euro

Heilpraktikerin für Psychotherapie

Doris Hölzel

„Rosebank Cottage“ · www.rosebankcottage.com

Vorwort

Morbus Parkinson äußert sich bei jedem Klienten anders. Der hier geschilderte Fall steht beispielhaft für eine mögliche Ausprägung der Krankheit.

Die beschriebenen Therapiesitzungen sind stark gerafft worden, um nicht zu viel Aufmerksamkeit von der Protagonistin abzuziehen. Als ein wichtiger Bestandteil dieser Erzählung zeigen sie, dass eine Psychotherapie (die kognitive Verhaltenstherapie wird hier integrativ angewendet) nichts Beängstigendes sein muss. Silvia Jantzow ist schließlich bereit, neue Bewertungen ihres Zustandes vorzunehmen.

Wie dabei das persönliche Umfeld unterstützend wirken kann, wird in dieser Familiengeschichte aus Mecklenburg erzählt.

Morbus Parkinson ist neurologisch bedingt. In dieser Erzählung wird sie als idiopathische Erkrankung eingeführt: Niemand kann mit Sicherheit sagen, wodurch sie ausgelöst wird. Silvia Jantzow trägt ihr ganz eigenes Päckchen und geht damit auf ihre ganz persönliche Art und Weise um. Bewältigung ist auf verschiedenen Stufen möglich.

Jeder muss seinen Weg finden. Ein möglicher wird Ihnen in der Erzählung „Guten Morgen, Parkinson“ offeriert.

Mein letzter erster Junimorgen als 69-Jährige

**In allen Dingen wohnt ein Zauber. Auch in den
quälendsten.**

Der Wecker klingelt. Ich werde nicht gleich hellwach. 7 Uhr ist es. Die Angst vor den Folgen verspäteter Tabletteneinnahme lässt mich meine müden Augen öffnen. Jede Minute ist kostbar: Jede kleine Nachlässigkeit am Anfang der Kette rächt sich mit Bewegungsstarre auf meinem Frühstücksstuhl. Der erhoffte Stadtbummel wäre erst später oder gar nicht realisierbar. Meine Zehen würden krampfen. Jede Wegstrecke zur Qual werden. Ohne Exit. Stopp!

Ich nehme die Tablette. Esse ein kleines Stückchen Knäckebrot. Dann weiß mein Magen, es geht wieder los. Guten Morgen, Parkinson! Fehlt nur noch, dass es Sekt zum Frühstück gibt – der soll den Blutdruck aus dem Keller treiben. Ich brauche keinen Sekt. Ich habe Parkinson. Ich bin nie richtig klar. Ein bisschen Sektschwindel ist immer mein Begleiter.

„Silvia! Komm, steh auf! Hast du deine Tablette genommen?“